

## ROLLENSPIEL: Ein Elterngespräch

Verfolgen Sie das fiktive Elterngespräch zwischen einer Erzieherin (eines Erziehers) und einer Mutter, welches 2 Studierende Ihrer Klasse mithilfe der beiliegenden Rollenkarten gleich als Rollenspiel aufführen werden.

### Arbeitsauftrag

#### Rollenspiel I

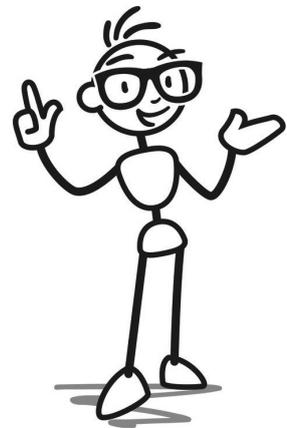
1. Nach kurzer Einarbeitungszeit spielen 2 Studierende das Rollenspiel „Ein Elterngespräch“ auf Basis der vorliegenden Rollenkarten.
2. Beobachten Sie den Verlauf des Gesprächs. Nutzen Sie zur Dokumentation den „Beobachtungsbogen zur Auswertung“.
3. Werten Sie gemeinsam in der Klasse die Inhalte der Bögen aus.



#### Rollenspiel II

Ihr Ziel ist nun, den Verlauf des obigen Elterngesprächs professioneller und für alle Beteiligten günstiger zu gestalten. Bilden Sie dazu Dreiergruppen.

1. Verfassen Sie Ihre eigenen Rollenkarten für das neue Gespräch. Die Situation und die Teilnehmer sind identisch. Nutzen Sie auch Ihre Beobachtungsbögen aus der ersten Runde.
2. Spielen Sie „Ihr“ Elterngespräch in den Dreiergruppen. Zeichnen Sie die Gespräche in kleinen Videos auf.
3. Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit dem ersten Rollenspiel.



## Erzieher 3

Das ist sicher so eine Phase, die er gerade durchmacht.

← Mutter 2

Regie 3 →

## Regieanweisung 3

[Sie schaut die Mutter kurz an, räumt dabei den Tisch auf.]

← Erzieher 3

Mutter 3 →

## Mutter 3

Das sage ich mir ja auch die ganze Zeit, aber trotzdem mache ich mir Sorgen.

← Regie 3

Erzieher 4 →

## Erzieher 4

Vielleicht müssten Sie sich mehr Zeit für ihn nehmen?

← Mutter 3

Mutter 4 →

## Mutter 4

Das tue ich doch, so oft ich kann, aber es nützt alles nichts.

Mein Mann ist auch schon ärgerlich und sagt immer zu ihm: „Sprich langsam, Thomas!“

← Erzieher 4

Erzieher 5 →

## Erzieher 5

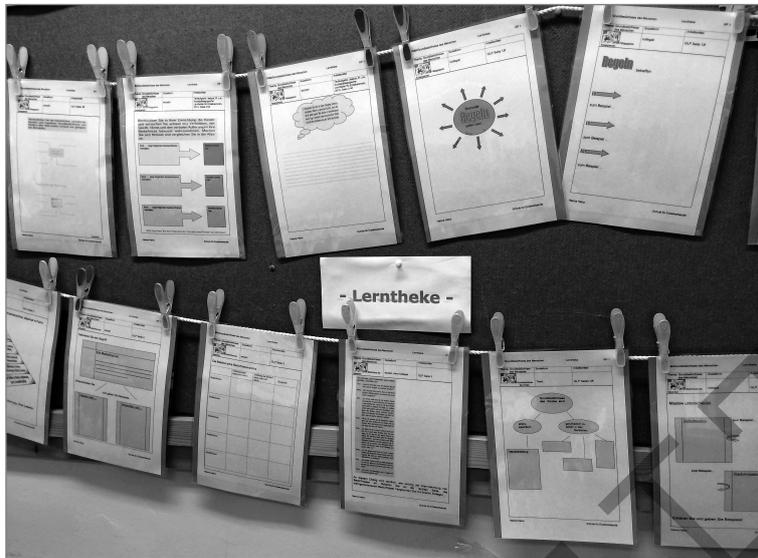
Ich würde Ihnen ja gern einen Rat geben, aber da ist guter Rat teuer.

Im Kindergarten ist mir noch nicht aufgefallen, dass Thomas stottert. Ich denke, man sollte sein Verhalten zu Hause nicht dramatisieren.

← Mutter 4

Regie 4 →

# LERNTHEKE: Gesprächsführung



## Arbeitsauftrag

Die Lerntheke als Variante des selbst organisierten Lernens (SOL) bietet Ihnen verschiedene Lernangebote in Form von Arbeitsblättern an.

Alle Arbeitsblätter werden in der Klasse übersichtlich präsentiert (z. B. an einer Pinnwand) und erlauben somit einen Überblick. Sehen Sie sich die Arbeitsaufträge in Ruhe an und überlegen Sie sich, was Sie schon gut können, was Sie noch lernen möchten, mit wem Sie arbeiten wollen.

Wählen Sie nun selbst ein Lernangebot nach dem anderen aus, d.h., nehmen Sie die vorbereiteten Kopien der Arbeitsblätter zu sich und lösen Sie die Aufgaben. (Die Kopfzeile macht Angaben zur vorgesehenen Sozialform sowie zu Arbeitsmitteln.)

Haben Sie die Aufgabe gelöst, wählen Sie eine weitere aus.

Sie haben die freie Wahl. Seien Sie nicht besorgt, nicht alle Arbeitsaufträge „erledigt“, die „falschen“ ausgewählt oder eine „falsche Lösung“ zu haben – Sie selbst wissen am besten, was Sie für Ihren Lernprozess brauchen und verschiedene Aufgaben können Sie weder richtig noch falsch lösen: Sie bedürfen einer individuellen, authentischen Lösung auf der Basis fachlicher Erkenntnisse – ganz wie im erzieherischen Alltag. Kreativität ist neben der fachlichen eine wichtige Kompetenz!

Die Ergebnisse der Lernthekenarbeit werden innerhalb des eigenen Portfolios dokumentiert. Zusätzlich können sie im Plenum präsentiert bzw. an einer Metaplan-Wand ausgestellt werden.

### Hinweise:



#### Anlage auf CD-ROM

Auf der CD-ROM findet sich eine Präsentationsdatei für den Unterricht „Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg“ (39 Folien).

Thematisch passt hierzu auch die Lerntheke „Kommunikation“ aus dem Lernfeld 2 (Band 1).

#### „WORTE SIND FENSTER ODER MAUERN“

(Ruth Bebermayer, Mitarbeiterin von Marshall Rosenberg)



handwerk-technik.de HT

	<b>Lerntheke 20</b>
	Gesprächsführung
<b>Sozialform</b>	Einzelarbeit
<b>Arbeitsmittel</b>	Schulbuch & Fachliteratur

### Übung zu Bedürfnissen

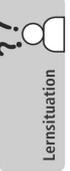
- Bei welchen der Sätze werden Bedürfnisse ausgedrückt und bei welchen Sätzen ist das nicht der Fall? (Wünsche, Bitten, etwas dazwischen)
- Wie könnten die Sätze so umformuliert werden, dass daraus „reine“ Bedürfnisse werden?  
Tipp: Oft hilft die **Gegenteil-Methode**. Dabei wird ein Urteil oder unerwünschtes Verhalten ins Gegenteil umgewandelt und dann nach dem zugrundeliegenden Bedürfnis gefragt. Beispiel: „Du bist ein Egoist!“ – das Gegenteil könnte sein „du bist rücksichtsvoll!“ → das Bedürfnis könnte dann Rücksichtnahme sein.

Satz	Mögliche Übersetzung: „Ich brauche ...“ „Mir ist ... wichtig“
Ohne dich kann ich nicht leben!	
Ich brauche einfach noch etwas Zeit.	
Kannst du mir bitte helfen?	
Ich brauche jetzt unbedingt eine Pizza!	
Ich will doch nur dein Bestes!!	
Du musst für mich sorgen, das steht so im Gesetz!	
Jeder Mensch braucht Liebe!	
Mir sind Klarheit und Transparenz wichtig, könntest du mir bitte sagen ...	
Das geht so nicht weiter, das ist ja das reine Chaos hier!	
Ich brauche da einfach etwas Unterstützung ...	
Nee, das kann ich mir nicht leisten, das ist zu teuer.	
Schaust du mit mir heute Abend den Film im Zweiten?	
Es wird Zeit, dass ich wieder mal in die Sauna gehe.	
Wir müssen das Projekt rechtzeitig fertigstellen.	
Kommst du mit joggen? Ich brauche etwas Bewegung.	
Schatz, ich brauche etwas Entspannung. Kannst du mir Wasser in die Badewanne einlassen?	
Ich bin traurig, weil du schon wieder nicht an unseren Hochzeitstag gedacht hast.	

(Fortsetzung →)

## LERNSITUATION 2

### Familienleben bei Benni



Lernsituation

Die Eltern von **Benni (8;11)** betreiben eine kleine Gaststätte im Stadtviertel. Der Arbeitstag ist lang, die 3 Kinder der Familie sind seit 2 Jahren in der Kindertagesstätte, jetzt eben in der Kindervilla Kunterbunt. Dass die Unterbringung der Kinder – der jüngeren Tochter sogar noch früher - schon um 17:30 Uhr endet, ist für die Eltern ein echtes Problem. Dann beginnt in der Küche des Gastbetriebs erst richtig der Stress: Der Vater arbeitet in der Küche, die Mutter im Service. Die Kinder sind dann im Umfeld des Hauses „unterwegs“, beispielsweise oft bei einer Familie in der Nachbarschaft. Die Kinder der Familien kennen sich aus der Schule.

Verbliebene, unerledigte Hausaufgaben versucht die Mutter von Benni und **Anni (7;2)** nebenbei zu betreuen, die Kinder erledigen sie an einem Tisch im Restaurant. Zuletzt wurden Sie als Fachkraft von Bennis Lehrerin angesprochen, sich doch um zuverlässigere Erledigung der Aufgaben zu kümmern. Seine Versetzung sei gefährdet. Ein Gespräch mit der Mutter scheiterte allerdings schon einmal - der Termin wurde von der Mutter vergessen.

Bei den Elternabenden fehlen die Eltern fast immer – sie müssen arbeiten. Aus den Erzählungen von Benni wissen Sie, dass die Kinder in der elterlichen Wohnung über der Gaststätte oft lange Zeiten an vielfältigen Medien verbringen. Benni ist deshalb manchmal recht müde, wenn er am Nachmittag in den Hort kommt, ist sogar schon auf dem Sofa eingeschlafen. Alle 3 Kinder fallen wegen Adipositas auf.

1. Erarbeiten im Team ein Konzept für Benni und seine Eltern:
  - a) Entwickeln Sie in der Kleingruppe Nah- und Fernziele für eine gelingende Elternkooperation.
  - b) Welche Möglichkeiten haben die Eltern aus Ihrer Perspektive, Benni und seine Geschwister zu unterstützen?
  - c) Welche Formen von Elternkooperation halten Sie für geeignet, die Ziele sinnvoll umzusetzen?
  - d) Wie können Sie den Eltern von Benni trotz der Belastungen eine partizipative Elternkooperation ermöglichen?
  - e) Die Kinder Benni und Anni brauchen Unterstützung in schulischen Belangen: Welche Unterstützung kann das Familienzentrum leisten?
  - f) Gestalten Sie kollegial ein Problemgespräch mit den Eltern von Benni, indem es geht um
    - die Möglichkeiten familiärer Unterstützung für Benni und Anni,
    - Medienkonsum und Medienerziehung,
    - gesunde Ernährung der Kinder, um eine gesundheitliche Gefährdung auszuschließen.
2. Elternabend  
Konzipieren Sie inhaltlich einen Elternabend zum Thema „Medienerziehung“.
3. Frühstück im Familienzentrum  
Gestalten Sie die Einladung zu einem gesunden Frühstück für Eltern und Kinder.

## ROLLENSPIEL: Arten des Zuhörens

Benötigtes Material:

- Rote, gelbe, grüne Farbtäfelchen zum Bewerten
- Klebeband
- 27 Rollenkarten mit Sprechblasen: Seiten 221–226
- Plakate 1–4 ausgedruckt: Seiten 216–218, 220

### Ausgangssituation

#### GEORG (6;3 Jahre)

Ich möchte nicht in die Flötenstunde gehen. Das ist langweilig, und außerdem will ich jetzt mit Max und Anton im Garten spielen, wir bauen doch gerade eine Wasserrutsche!

#### Regieanweisung

[Die Erzieherin oder der Erzieher fordert nun Georg mit folgenden Worten auf, in die wöchentliche Flötenstunde zu gehen: ...]

#### Erzieher/-in:

Das kann ich verstehen – mir ging das früher auch so. Aber da muss man durch, Georg!

### Arbeitsauftrag

1. Eine Person liest die obige Rollenkarte vom 6-jährigen Georg vor: Er möchte nicht in die bevorstehende Flötenstunde, sondern mit seinen Freunden weiterspielen. Frau Geiger ist seine Flötenlehrerin.
2. Jeder Studierende zieht jetzt aus den vorbereiteten 27 Rollenkarten mit Sprechblasen eine Antwortkarte.
3. Die Lehrkraft liest die Regieanweisung vor (s. oben).
4. Das Rollenspiel beginnt: Jetzt schlüpfen die Studierenden in die Rolle der Erzieherin/des Erziehers und lesen nacheinander die Antworten auf ihren Karten vor.
5. Bewertung: Die verteilten roten, gelben und grünen Farbtäfelchen können nach jeder Antwort im Spiel genutzt werden, um die Antworten nach dem Ampelprinzip zu bewerten.

